Gummersbacher Zeitung

Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk 17; durch unsere Boten Mk. 2.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach.

Amtliches

Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

Achtundsechzigster Jahrgang.

Anzeigenpreis für gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Nr. 26 — **Dienstag, den 31. Januar** — **1905.**

Berufsgliederung des russischen Volks.



Wie die große, das ganze russische Volk bewegende Erhebung, die mit den Straßenkämpfen in Petersburg begonnen haben, enden werden, ist noch gar nicht abzusehen. Jedenfalls steht Rußland an einem Wendepunkt seiner inneren Geschichte, und, wenn nicht alles trügt, wird der heiße, sehnliche Wunsch des russischen Volkes nach einer Verbesserung der jetzt bestehenden autokratischen Regierungsform über kurz oder lang erfüllt werden. Die 100 000 Arbeiter, welche in Petersburg losgeschlagen haben, bilden nur einen kleinen Teil des russischen Volkes, das unter dem jetzigen Regime seufzt und die Petersburger Unruhen werden sicherlich auch in andere Städte überspringen.

Wir bringen beistehend unseren Lesern eine interessante Übersicht über die Zusammensetzung des russischen Volkes nach der letzten Volkszählung. Es betrug danach die Gesamteinwohnerziffer 140 576 827, wobei allerdings Sibirien mit 6 276 000 Einwohnern mitgerechnet ist. Den Berufs- und Standesverhältnissen nach gliedert sich das Volk nach den ministeriellen Angaben in der Hauptsache in 6 verschiedene Klassen. Der Beruf des geistlichen Standes mit allen Angehörigen ist mit 0,5% an der Gesamtbevölkerungsziffer beteiligt, der erbliche Adel mit 0,6, der persönliche Adel mit 0,4, Kaufleute und städtischen Gewerbetreibenden usw. 7,2, Bauern 79,6 und Nomaden 11,7%. In Zahlen ausgedrückt gehören daher nach den erwähnten 6 Berufsgruppen in derselben Reihenfolge: 702 805, 843 462, 562 308, 10 121 544, 111 899 292 und 16 447 509. An den Berufsgruppen ist das russische Volk mit seinen sämtlichen Stämmen und Völkerschaften beteiligt wenngleich einzelne Klassen, so der Adel und die Geistlichkeit, nur aus Russen gebildet werden. Den Volkssümmen nach zählt man 75 961 754 Großrussen, 7 652 574 Polen, 2 049 871 Germanische Gruppe 1 368 363 Iranische Gruppe 2 316 516 Kaukasische Bergvölker, 5 159 690 Semiten, 4 820 607 Ugrisch-finnischer Stamm, 5 876 158 Turanischer Stamm, 3 601 640 Litauer.

Unsere Unteroffiziere.

Die bessere Besoldung der Unteroffiziere ist das wichtigste Gegengewicht, das die Heeresverwaltung für die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit fordert. Mit jener Maßregel wird ein Wunsch erfüllt, der von denen, die die Schlagfertigkeit und die Leistungsfähigkeit unseres Heeres erhalten wollen, wiederholt geäußert worden ist. In den letzten Jahrzehnten hat sich der Wohlstand aller Klassen der Bevölkerung, vor allem die Lebenshaltung der Arbeiter, beträchtlich gehoben. Nur die bescheidene Löhnung der Unteroffiziere blieb dieselbe, trotzdem an deren Geist und Körper immer größere Ansprüche gestellt wurden.

Jeder alte Soldat weiß, daß die Haupterziehung des jungen Soldaten im sogenannten inneren Dienst vor sich geht; dessen Handhabe gibt den entscheidenden Wertmesser für eine Truppe. Gerade im inneren Dienst liegt die schwere Arbeit des Unteroffiziers, hier hält er im steten Zusammleben mit seinen Leuten durch eigenes Beispiel zur Ordnung zur Pünktlichkeit, zur Pflichterfüllung im kleinen an. In des Königs Rock widmen die Unteroffiziere ihre besten Kräfte dem Vaterlande, und wenn dann in späteren Jahren ihre Leistungsfähigkeit zu sinken beginnt, dann müssen sie sich nach einer Stellung im bürgerlichen Leben umsehen, die in der Regel andere Fähigkeiten und Leistungen verlangt, als der Militärdienst voraussetzte.

Mit Kenntnissen, welche die seiner Schulzeit weit übertreffen, mit gefestigtem Charakter, pflichttreu bis ins kleinste, tritt der Unteroffizier in den bürgerlichen Beruf. Wenn die Reinheit, die Unbestechlichkeit und die Treue unseres Beamtenstandes selbst im Auslande oft gelobt werden, so sollte man nicht vergessen, daß dieses Lob nicht am wenigsten den Beamten gilt, die ehemalige Unteroffiziere waren. Tausende von Eisenbahn-, Steuer-, Polizeibeamten sowie eine große Zahl der im Gemeindedienst angestellten Personen sind ein lebendiges Zeugnis für den gesunden, vortrefflichen Geist unserer Unteroffiziere. Statt, wie es leider hier und da geschieht, sie zu unterschätzen, die den Grund- und Eckpfeiler unseres ausgezeichneten Beamtentums bilden, sollte man vielmehr alles tun, um unseren Unteroffizieren das Dasein zu erleichtern.

Erfreulicherweise sind auch die meisten Parteien mit der von der Regierung vorgeschlagenen Verbesserung der Lage der Unteroffiziere einverstanden. Nur die Sozialdemokraten sind dagegen. Dies war jedoch nicht anders zu erwarten. Wie die Sozialdemokraten gegen die großen Gesetze gestimmt haben, die die Lage der Arbeiter so wesentlich gehoben haben, daß uns die ganze Welt darum beneidet: gegen die Unfall-, Kranken-, Alters- und Invalidenversicherungsgesetze, nur um keine Zufriedenheit bei den Arbeitern aufkommen zu lassen, so wollen sie auch die Lage der Unteroffiziere nicht verbessern in der Hoffnung, daß ihnen auf dem Boden der Unzufriedenheit Anhänger aus dem Reiche der Unteroffiziere erwachsen. Das Heer ist das festeste Bollwerk gegen die auf den Umsturz der bestehenden Ordnung in Staat und Kirche gerichteten sozialdemokratischen Bestrebungen. Statt das Heer zu stärken, gehen die Sozialdemokraten daher folgerichtig darauf aus, es zu schwächen. Das hat der Abgeordnete Bebel im Reichstage offen ausgesprochen, indem er sagte, es hieße sich selbst ohrfeigen, wenn die Sozialdemokratie für die Verbesserung der Lage der Unteroffiziere einträte.

Hoffentlich werden die staatserhaltenden Parteien alles aufbieten, um die Ansichten der Sozialdemokraten zum scheitern zu bringen und unsern braven Unteroffizieren das zu schaffen, was ihnen von der Regierung und von ihren andern Freunden zugedacht ist.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 29. Januar.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden bei Beratung des Etats der Domänenverwaltung vorwiegend Fragen rein örtlicher Natur, veraltete Rechtsbestimmungen in Neuvorpommern, Versendung des Selterier-Brunnens in Flaschen u. a. m. behandelt.

Ministerialdirektor Dr. Thiel nahm dabei Gelegenheit, die vom Abg. Graf Praschma (Ztr.) bei Beratung des landwirtschaftlichen Etats aufgestellte Behauptung, die Domänenverwaltung wirtschafte zu teuer, zahlenmäßig zu widerlegen.

Bei dem Forstetat gab eine Beschwerde aus Cleve dem Minister Gelegenheit, die Frage der Verwertung von fiskalischen Waldflächen in der Nähe von Großstädten zu erörtern. Er legte dar, daß die Forstverwaltung nichts weniger als auf Entwaldung ausgehe. Waldterrains werden den großen Städten zu billigen Preisen überlassen, wenn deren Erhaltung als Wald gesichert ist, nicht aber zu spekulativer Verwertung. Dies gilt auch gegenüber Berlin, das selbst 300 Hektar zur Abholzung an das Holzkontor veräußert hat. Die anzulegenden Rieselfelder können doch nicht wie der Wald, als Lunge der Großstadt angesehen werden. Auch 12 bis 15 Millionen zur Verwandlung des Grunewalds in einen Volkspark kann der Staat nicht aufwenden. Will die Stadt Berlin einen solchen Volkspark, so wird sie schon in den eigenen Beutel greifen müssen. Wenn, um Mittel zu allgemeinen nützlichen Zwecken zu gewinnen, einzelne Parzellen des Grunewalds veräußert werden, so wird dessen Charakter dadurch nicht geändert, wie denn überhaupt auch hier die Forstverwaltung nicht auf übermäßigen Gewinn ausgeht, sondern sich lediglich nach den Rücksichten des Gemeinwohls im allgemeinen und ihrer Verwaltung im besonderen richtet (Beifall).

Es folgten neben anderen Einzelfragen Beschwerden über Schaden durch Kaninchen, wobei der Minister dem Abg. Eickhoff (freis. Vp.) erwiderte, daß die Forstverwaltung daran nichts ändern könne.

Dem Abg. Knie (Ztr.), der Beschwerde wegen Unrentabilität der Schälwaldungen erhob, erwiderte der Oberlandforstmeister, daß, wenn die Gemeinden rechtzeitig von dieser Wirtschaftsart zum Hochwaldbetriebe übergegangen wären, sie jetzt Ursache zum Klagen nicht hätten.

Eine längere Diskussion entspann sich über einen von Mitgliedern verschiedener Parteien gestellten Antrag, betreffend die Gleichstellung der Forstassessoren aus der Zivilkarriere mit den aus dem Feldjägerkorps herangezogenen.

Der Antrag wurde von den Abgg. Kaute (Ztr.) und Krause (fk.) begründet und von dem Abg. Hofmann (natl.) unterstützt.

Der Kommissar des Finanzministers erwiderte, daß die Forstassessoren bei ihrem Eintritt in die Forstkarriere ihre Aussichten gekannt, daher keinen Grund zur Klage hätten. Dem Antrage stehen auch, wenn ihm, was kaum angängig wäre, keine rückwirkende Kraft beigelegt würde, die grundsätzlichen Bedenken entgegen, daß damit ein ganz neues Prinzip in das Besoldungssystem eingeführt und damit die Besoldungsordnung zahlreicher Klassen von Beamten über den Haufen geworfen werden würde. Die vom Finanzminister in Aussicht genommenen Maßnahmen, Erhöhung der Diäten für die ältesten Forstassessoren und früheres Einrücken der Oberförster in das Höchstgehalt, werden aber auch berechtigten Beschwerden abhelfen. Trotzdem wurde der Antrag mit großer Mehrheit angenommen.

Es folgte eine Debatte über das Diensteinkommen der Förster.

Abg. Kaute (Ztr.) befürwortete einen Ausgleich für die Förster, welche kein oder minderwertiges Dienstland haben.

Wie erst nach Frühlings Stürmen
Nach brauender Wolken Türmen
Der goldnen Früchte Segen
Dem Sommer reift entgegen:
So kommt nach Kampf und Schaltung
Der Friede zur Entfaltung.

Schloß Schönfeld.

Roman von B. Corony.

3 Nachdruck verboten.

„Still, Mann! So dürft Ihr nicht sprechen!“ rief jemand mit sonorer, gebietender Stimme. „Flüche und Verwünschungen sollten neben einem, der zur ewigen Ruhe eingegangen ist, nicht laut werden.“

„Sie reden wie Sie's verstehen und begreifen, Herr Rektor,“ erwiderte Springer finster und trotzig. „Die da liegt, war mein ein und alles auf der Welt, und wenn's einen barmherzigen Gott im Himmel gibt, dann hätte er mir das nicht antun dürfen.“

„Ihr versündigt Euch, wenn Ihr mit dem Allmächtigen hadert. Denkt, die ewige Weisheit hat es so gewollt. Ein frommes Gebet ist jetzt besser am Platz, als zweckloses Toben und Wüten.“

„Ich kann nicht beten, jetzt wo mir auch das letzte genommen ist. Mich kann keiner mehr überzeugen, keiner kann wieder erwecken, was das Leben zertreten und mit der Wurzel ausgerissen hat: mein Vertrauen auf Gott.“

„Lieber Gott, daß solche Reden in meinem gutchristlichen Haus geführt werden!“ klagte Niederhofer. „Ja, wer kommt denn dort so früh schon die Straße heraufgefahren? — Meiner Seel', der gnädige Herr ist's! Weiß der Himmel, er will hierher. Er biegt in den Hof ein.“

„Veit! Veit! Schnell das Pferd besorgt!“ ertönte der Wirtin schrille Stimme.

Geschäftig wollte Niederhofer hinauslaufen, aber schon erschien Meinaus hohe Gestalt auf der Schwelle des Zimmers, in welches man die Verunglückte seit einigen Stunden gebracht hatte.

Sein hübsches, sonst so fröhliches Gesicht sah blaß und ernst aus.

„Bitt' schön, Ew. Gnaden, hier ist's nicht richtig. Ich habe die Gaststube gleich wieder in Ordnung bringen lassen,“ beeilte sich der Wirt zu rufen, doch Meinau wehrte ab.

„Lassen Sie es nur gut sein, Niederhofer. Jetzt komme ich nicht als Gast. Guten Morgen, Herr Rektor, freut mich, daß ich Sie treffe.“

„Ich bin im Begriff, mich zu entfernen, denn der Mann hier weist allen Trost mit verletzendem Trotz zurück.“

„Die Gewalt des Schmerzes legt ihm schlimme Worte in den Mund.“

„Der Hand Gottes müssen wir uns alle beugen.“

„Ja — wenn nur dem Allmächtigen nicht so viel in die Schuhe geschoben würde, was wir armen Sterblichen verschulden. Ich, z. B. möchte ihm die Verantwortung für das, was sich heute nacht ereignete, nicht unbedingt zuschieben. Wie? — Der Allmächtige sollte für das aufkommen, was eine über Gebühr animierte Gesellschaft tut — freilich, ohne sich die möglichen Folgen vorzustellen? Es war toll, unrecht, rücksichtslos von mir, eine Wiederholung der Produktion zu verlangen und die Notleidenden mit einigen Geldstücken in Versuchung zu führen. Allerdings kam mir gar nicht der entfernteste Gedanke daran, daß die Sache so übel enden könne, aber es ist nun einmal geschehen und deshalb bin ich da und frage: Franz Springer, auf welche Weise kann das Unrecht, so weit menschenmöglich, wieder gut gemacht werden?“

„Auf gar keine.“

„Nun, das wollen wir so schroff nicht hinstellen. Die Tote vermag ich ja leider nicht zu erwecken, doch liegt es in meiner Macht, manches für ihre Hinterbliebenen zu tun.“

„Ich verlange nichts und mag niemand zu Dank verpflichtet sein. Sie wollen mir Geld anbieten, aber nähme ich es, so hieße das mir meinen Schmerz abkaufen lassen.“

„So habe ich es nicht gemeint, sondern wünsche nur, daß Sie mir Gelegenheit geben, Ihnen meinen guten Willen zu beweisen. — Nun? — Fragen Sie sich doch selbst, ob Ihr Haß, alles wohl erwogen, nicht übertrieben und ungerechtfertigt ist.“

Franz Springer fuhr sich mit beiden Händen an die Kehle, als fehle es ihm an Luft.

„Nicht Sie — aber den andern hasse ich! Sie dachten sich nichts Böses dabei, aber er hat gestachelt und geschürt und Ihnen die Worte eingeblasen, aus purer Lust, das „Gesindel“, das „Vagabundenvolk“ nach seiner Pfeife tanzen zu sehen. Ich hab's wohl gehört. Ja, ja — er — wenn ich dem einmal seine Bosheit heimzahlen könnte, dann geschäh's. Den Schimpf, den er uns angetan hat, und sein böswilliges Wühlen und Hetzen, vergeb ich ihm niemals. In zehn, in zwanzig, in dreißig Jahren werde ich mich noch ebenso daran erinnern, wie heute — und kommt einst die Gelegenheit, so mag er sich hüten, denn dann rechnen wir miteinander ab.“

„Wen meinen Sie denn?“

„Den, der neben Ihnen saß: den Schneidemüller Oertel.“

Meinau zuckte mit den Schultern.

„Ein unfreundlicher, mürrischer Mann, aber er hat auch nichts übles im Sinn gehabt.“

„Ich sage: ja!“

„Nun, es ist nicht meine Sache, das zu untersuchen. — Nehmen Sie diese gutgemeinte Gabe ohne Groll an.“

Er wollte eine Rolle mit Goldstücken auf den Tisch legen, aber Springer stieß sie weg: „Ich hab' nun kein Almosen gebettelt.“

„Es ließe sich wohl etwas Besseres tun, Herr von Meinau,“ sagte jetzt Rektor Olschmann, der sich bisher schweigend verhalten hatte. „Der Mann besitzt ein Kind, ein achtjähriges Töchterlein. Was aus der Kleinen wird ohne Mutter, ohne Heimat, ohne geregelten Unterricht und an der Seite eines Menschen, der die Segnungen der Religion verschmäht, das ist leicht vorauszusehen und ergibt ein trauriges Bild. Nehmen Sie sich des Mädchens an.“

„Gern! Das mutterlose Geschöpfchen soll eine Heimstätte auf Gut Schönfeld finden.“

„Die Gertrud bleibt bei mir,“ erklärte Springer barsch und setzte lange allen Vernunftsgründen ein schroffes „Nein“ entgegen.

„Ich will Ihnen Zeit zur Überlegung gönnen und abends nochmals anfragen,“ sagte Meinau. „Weisen Sie mein Angebot nicht so kurzer Hand ab. Die Kleine soll sorgfältig erzogen und ihre Zukunft gesichert werden.“

„Als Gefährtin Ihres unsteten Lebens würde sie ja doch nur zu Grunde gehen,“ fügte Olschmann mahnend hin. „Ein schlechter Vater, der dem eigenen Kind im Wege steht! — Darf ich Sie um einen Platz in Ihrem Wagen bitten, Herr v. Meinau? Es ist schon spät und ich habe eine lange Strecke bis zur Schule zurückzulegen.“

„Mit Vergnügen bringe ich Sie an Ort und Stelle, Herr Rektor.“

Beide bestiegen den eleganten Einspänner. Als sie an dem Gärtchen vorüberfahren, deutete der Rittergutsbesitzer auf das Mädchen, welches, die eine Hand in dem zottigen Fell des Hundes vergraben, unter der Linde saß. Das Gesichtchen sah ganz verweint aus, aber die großen Augen blickten doch neugierig dem Gefährt nach. Noch vermochte das Kind seine Verlassenheit und den schweren Verlust nicht zu ermessen.

Als Meinau zu ziemlich später Stunde wieder vorsprach, war Springer mit sich zu Rate gegangen, und er willigte ein, sobald die Mutter begraben sein würde. Von freudiger Zustimmung und Dankbarkeit konnte man allerdings wenig in seinen Zügen lesen.

„Ich tät's nicht,“ sagte er kurz, „aber die Evi, die sich schon lange mit Todesahnungen trug, hat mir das Versprechen abgenommen, gut für die Trudel zu sorgen und sie für einen andern Stand erziehen zu lassen. — Mag sie ihren Willen haben. Es ist das letzte, was ich ihr zu lieb tun kann.“

„Also morgen nach dem Begräbnis bringen Sie die Kleine.“

„Ja.“

Damit galt die Sache als abgemacht.

•

Gut Schönfeld war ein weit ausgedehnter, in herrlichster Gegend liegender Bau, dem man es ansah, daß er schon lange Jahre stand. Die gewaltigen, von Efeu umsponnenen Mauern nahmen sich aus, als würden alle Stürme der Welt vergebens daran rütteln. Der große Park und die Wirtschaftsgebäude bildeten den imponierenden Hintergrund.

Das Gut gehörte übrigens den Meinaus nicht allein, insofern als Fräulein Melanie v. Sterneck, eine kränkliche, unverheiratete Cousine, die Hälfte ihres bescheidenen Vermögens darauf festgelegt und sich damit das Recht eines bleibenden Wohnsitzes gesichert hatte.

Sie lebte sehr zurückgezogen in dem linken Flügel des Herrenhauses, weil sie die Einsamkeit liebte und beschäftigte sich hauptsächlich mit Lektüre, Musik und Malerei.

Man wollte wissen, ungetrübtes Familienglück herrsche nicht in Schönfeld, es bestehe vielmehr immer eine gewisse Gereiztheit und Spannung zwischen Mann und Frau. Das traf auch zu. Die Ehe war nicht aus gegenseitiger Herzensneigung geschlossen worden, sondern auf Grund testamentarischer Verfügungen, denen zufolge der ganze Besitz in den Händen der Meinaus und Rheinsteins vereinigt werden sollte.

Im Laufe der Zeit und trotz der Geburt eines Sohnes, welcher jetzt zwölf Jahre zählte, wurde das Verhältnis kein innigeres. Die Entfremdung nahm sogar zu.

Walter suchte außer dem Hause Zerstreuung und der herbe, mißtrauische Zug in Valeskas Charakter trat täglich schärfer hervor.

Aber ungeachtet seines Leichtsinns und seiner oft aufbrausenden Heftigkeit erfreute sich der Gutsherr doch größerer Beliebtheit als sie, die Hoffärtige, denn er gab oft Beweise wahrer Herzensgüte, während aus den kalten, stolzen Augen der Gutsherrin nie ein Strahl warmen Empfindens brach.

Sie erklärte sich denn auch mit der Aufnahme des verwaisten Kindes durchaus nicht einverstanden, sondern tadelte Walter seiner raschen Entschlüsse und seines unüberlegten Wesens wegen.

(Fortsetzung folgt.

Laufmäntel v. M. 4.50 an
Luftschläuche „ 3.50 „
Contin.-Reifen „ 6.50 „
ylenlaternen nur 3.90 M.
weiter fr., Gummersb.

Kaufmann
KRÜMER & NEE
Pauluswerk
Holz

Kostst äbe
E & Co.
HAEMATIT
rbeständig! Preiswert!
Westf. Gussstahl-Werk
d Eberhard & Co.
Köln.

AUSFRAUEN!
erlangt nur nach
TRIUMPH-SEIFENPULVER
denn es ist das BESTE.
Alleinige FABRIKANTEN:
GÖLNER SEIFENPULVER-FABRIK
JENNES & GIESEN
KÖLN-EHRENFELD

ter: Paul Hund-
asen, Gummersbach.

htige Pflasterer
uernde Beschäftigung

ber, Pflastermeister,
Hörde, Westf.

chergehülfe
Carl Willmund,
ersbach, Mühlenstr. 42.

e für Mitte Februar
anfang März prowres,
fässig.
Mädchen
nter 18 Jahren. Wasch-
wird gehalten.
Aug. Steinbach,
m e n, Marienstr. 16.

Abg. Hofmann (natl.) empfahl allgemeine Erhöhung des Dienseinkommens der Förster. Gegenüber dem

Abg. Felisch (kons.) stellte der Kommissar des Finanzministers die tatsächlichen Verhältnisse klar und wies nach, daß gerade für die Förster besonders viel geschehen ist. Zu einer weiteren Verbesserung liege kein Grund vor.

Es folgten noch Reden der Abgeordneten Dr. Dirckien (fk.), v. Schubert (b. k. F.) und Busch (Ztr.) zu Gunsten der Förster.

Der Kommissar des Finanzministers wies demgegenüber auf die weitgehenden Verbesserungen hin, welche gerade das Gehalt der Förster in der jüngsten Zeit erfahren hat.

Unter unwesentlichen weiteren Debatten wurde der Forstetat in allen seinen Positionen unverändert angenommen.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. Antrag Stötzel und Genossen, damit in Verbindung der nationalliberale Antrag auf Einsetzung einer Untersuchungskommission im Bergbau; Justizetat.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 29. Jan. Der Kaiser empfing gestern nachmittag den österreichisch-ungarischen Botschafter v. Szögyeny-Marich mit fünf Unterhändlern des abgeschlossenen Handelsvertrages im Beisein der Staatssekretäre Graf v. Posadowsky und Freiherrn v. Richthofen.

— Aus dem österreichisch-ungarischen Handelsvertrag hat ein halbamtliches Wiener Blatt vorzeitig Auszüge gebracht. Das hat in Berliner Regierungskreisen tief verstimmt. Der Kaiser hat den Grafen Bülow und den österreichisch-ungarischen Botschafter in Berlin, Grafen Szoegeny, zum Abschluß des Handelsvertrags beglückwünscht. Graf Bülow und der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen wechselten Depeschen. Erzählt wird nachträglich, die Rückkehr des Grafen Posadowsky aus Wien nach Berlin ohne Handelsvertrag habe s. Zt. in Berlin sehr verstimmt, da der Staatssekretär erst nach Wien gefahren sei, als Botschafter Graf Szoegyeny erklärt hatte, die Reise würde die Schwierigkeiten heben und den Abschluß beschleunigen.

— Die nationalliberale Partei veranstaltete Samstag abend eine Gedächtnisfeier für Hammacher. Auch der Reichskanzler war dazu geladen, er hat sich aber aus Gesundheitsrücksichten vertreten lassen, durch Geheimrat v. Günther.

— Der Großherzog von Sachsen hatte ausdrücklich gebeten, trotz der tiefen Trauer um seine Gattin Kaisersgeburtstag in der altgewohnten Weise zu feiern. Das wird ihm auch in den Handels- und Gewerbekreisen hoch angerechnet. Er selbst verbrachte den Tag still auf der Wartburg.

— Die Geldflüssigkeit hat in der letzten Woche noch zugenommen. Der Privatdiskont erhält sich dauernd auf dem Satze von 2¾ Proz. und auch tägliches Geld und Ultimogeld sind ganz ungewöhnlich billig. Bezeichnend für die Lage des Geldmarktes ist, daß weder das Herannahen des Monatswechsels noch die Begebung beträchtlicher Posten unverzinslicher Reichsschatzscheine durch die Reichsbank zum Privatdiskontsatze die geringste Wirkung auf den Geldmarkt ausgeübt haben. Zur Zeit ist zwar der Diskontsatz der Reichsbank höher als bei der englischen Bank, im übrigen aber ist das Geld bei uns billiger als selbst in England, obwohl sich auch der Stand der englischen wie der Bank von Frankreich erheblich weiter gebessert hat. Bei dieser Lage des Geldmarktes haben die Petersburger Ereignisse zwar momentan stark auf unsere Börse gewirkt, aber diese Wirkung war eine kurz vorübergehende und hat, sobald die äußere Ruhe in Petersburg nur einigermaßen hergestellt war, wieder einer günstigeren Auffassung Platz gemacht. Auch die längere Dauer des Ausstandes im Ruhrrevier übt nicht mehr den zurückhaltenden Einfluß wie vor acht Tagen, und so haben sich die Geschäfte an unseren Börsen wieder wie in ganz ruhigen Zeiten gestaltet.

— Daß an der preußischen Grenze Vorsichtsmaßregeln gegen ein Überfluten der Bewegung aus Rußlisch-Polen getroffen werden, wird von der Schles. Ztg. widerrufen.

Potsdam, 30. Jan. Über das Befinden des Prinzen Eitel Friedrich hieß es gestern: Im Bereich der rechten Lunge ist ein Entzündungsherd im Unterlappen mit Beteiligung des Rippenfelles aufgetreten. Die Entzündung der rechten Lunge hat sich noch weiter ausgebreitet, diejenige des Rippenfells hält sich gleich. Links ist die Lösung fortgeschritten.

Kiel, 30. Jan. Der Lehrermangel ruft in Schleswig-Holstein die sonderbarsten Erscheinungen hervor. Da die Regierung die erledigten Lehrerstellen nicht mit vollwertigen Kräften besetzen kann, greift sie zu dem ungewöhnlichen Mittel, dienstentlassene, bereits in den Ruhestand getretene Lehrer wieder anzustellen. Ein solcher Lehrer bezieht neben seinem Ruhegehalt eine Vergütung für seine Tätigkeit an der Schule. Ostern scheiden aufs neue jüngere Lehrer unserer Provinz aus dem preußischen Dienst und siedeln nach Hamburg über; der hamburgische Staat kürzt im Gegensatz zum preußischen den unverheirateten Lehrern nicht den Wohnungszuschuß.

Wien, 30. Jan. Der frühere Minister Dipauli ist gestern früh gestorben.

— In Ungarn wurden bis gestern vormittag 147 Liberale, 158 von der Kossuthpartei und 73 Angehörige der anderen gegnerischen Gruppen als gewählt gezählt. Die liberale Partei verliert bisher 56 Sitze.

— Das Ministerium „der starken Hand" ist bei den ungarischen Wahlen, wie jetzt feststeht, völlig zusammengebrochen. Die Gegner haben jetzt schon die Mehrheit im Abgeordnetenhause. Es wird also voraussichtlich nicht nur ein neues Kabinett sondern ein neues System zur Regierung kommen. Die Verblüffung des Grafen Tisza ist grenzenlos, der Jubel seiner Feinde unbeschreiblich. — Halbamtlich wurde bereits am Samstag verkündet: Graf Tisza werde in den nächsten Tagen zurücktreten und dem Könige den Grafen Julius Andrassy als Nachfolger empfehlen.

Paris, 30. Jan. Das neue französische Kabinett hat sich am Freitag der Kammer vorgestellt, eine große Mehrheit erzielt, einen furchtbaren Sturm aber, der den Vorgängen in Rußland galt, überstehen müssen. Rouvier hatte es als seine Aufgabe bezeichnet, die Gemüter zu beruhigen und die dringlichen Reformen durchzuführen. Die auswärtige Politik werde in dem alten Geleise besonders im Einklang mit dem verbündeten Rußland sich bewegen. Das bloße Wort „Rußland" rief einen furchtbaren Lärm hervor. Die äußerste Linke schrie Mörder! Henker! Nieder mit dem Zaren! Die Nationalisten zogen darauf höhnisch ihre Anfrage über die Politik Rouviers zurück, da er eine so wertvolle Erklärung für Rußland abgegeben habe.

Madrid, 30. Jan. Das Ministerium des konservativen Generals Azarraga ist nach 40 unrühmlichen Tagen noch vor dem ersten Schuß zerfallen, weil sich die Minister nicht einigen konnten, ob es besser sei, vor dem Parlament sich noch länger zu verkriechen oder ein erstes Treffen zu liefern. Und schließlich sind beide Parteien, die Treffenlustigen und die Furchtsamen zusammen ausgerissen. Die Macht soll aber in den Händen der Konservativen bleiben. Der konservative Villaverde versucht wieder sein Heil.

Newyork, 30. Jan. Der Marineausschuß des Repräsentantenhauses ist noch über die Forderungen der Regierung hinausgegangen; er will drei, nicht zwei Schlachtschiffe erbauen.

Die Revolution in Rußland.

Petersburg, 28. Jan. Die Arbeiter in Kolpino haben sich durch ihren Geistlichen an den Metropoliten Antonius gewendet und um seine Vermittlung beim Kaiser gebeten. Sie versicherten, alle ihre Wünsche seien nur wirtschaftlicher Art. Der Metropolit verspricht das Gesuch der Arbeiter dem Kaiser zu übermitteln.

Petersburg, 29. Jan. Den Offizieren des Regiments Semenow, die bei den Unruhen am 22. ds. den Befehl zum Feuern gegeben hatten, gingen Briefe zu worin sie mit dem Tode bedroht werden.

Petersburg, 29. Jan. Der heutige Tag verlief in der Stadt in vollster Ordnung. Die Gerüchte daß heute Unruhen stattfinden sollten, erwiesen sich als unwahr.

Bestellungen
auf die
Gummersbacher Zeitung
für die Monate **Februar-März**
nehmen unsere Boten à für 1,40 Mk., sowie alle Postanstalten à für 1,47 Mk. inkl. Bringerlohn entgegen.
Die Expedition.

Moskau, 28. Jan. Der Ausstand nimmt ab. In allen Fabriken mit Ausnahme von sechs ist die Arbeit wieder aufgenommen, überall ist ein Einverständnis zwischen den Arbeitern und den Fabrikanten herbeigeführt worden. Unter den Moskauer Handwerkern werden Unterschriften zu einer Ergebenheitsadresse gesammelt. Für Montag wird die allgemeine Wiederaufnahme der Arbeit erwartet. Die Lohnzahlung verlief ohne Zwischenfälle.

Moskau, 29. Jan. Der Charkower Adelsmarschall richtet an den Zaren einen Brief als Begründung für die Übergabe einer Adresse der Semstwo. Es heißt darin, die Unzufriedenheit mit seiner Art zu regieren, sei derart gewachsen, daß sein Leben gefährdet sei, wenn er keine Änderung schaffe. Die gestern abgesandte Adresse sagt: „Als bereidete Untertanen sind wir genötigt, Eurer Majestät die wahren Übelstände aufzudecken. Das Land leidet nicht so unter den Schrecken des Kriegs als vielmehr unter dem Joch der Bureaukratie und der Rechtlosigkeit. Diese befudelt das Vaterland mit Blut und erschüttert deinen Thron. Majestät! Wende diese Not vom Vaterlande ab, ehe es zu spät ist. Vor 300 Jahren führten die Vertreter des Volkes Rußland aus dem Niedergang zu einer großen politischen Entwicklung durch die Ernennung eines Selbstherrschers aus dem Haus Romanow. Noch ist das russische Volk groß und mächtig. Höre seine Not durch die Stimme freigewählter Volksvertreter. Fürchte nicht deine Macht zu verringern durch Schaffung gesetzlicher Zustände. Die Beauftragung der Minister mit der Reformarbeit wird als Fehler bezeichnet.

Warschau, 28. Jan. Der Polizeichef veröffentlicht eine Erklärung, worin es heißt, trotz der Ruhestörungen in den großen Städten des Reiches sei in Warschau alles ruhig, aber er rate dem Publikum und den Arbeitern, sich vor übelwollenden Personen zu hüten. Es würden sonst energische Maßnahmen getroffen werden, das Militär würde vorgehen und bei den hierbei erfolgenden Zusammenstößen könnten Opfer fallen.

Warschau, 29. Jan. Die Ruhestörungen der Ausständischen nahmen heute zu. Am Abend und während der Nacht wurden in vielen Straßen die Gaslaternen ausgelöscht. Die meisten größern Kaufläden in der Marschalkowskerza-Straße wurden geplündert. Auch in die staatlichen Branntwein-Niederlagen drangen die Ausständischen ein und plünderten weiter Fabriken und Werkstätten. Die Theater sind geschlossen. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei und dem Militär. Das Publikum ist sehr beunruhigt.

Lodz, 28. Jan. Die Arbeit ist hier allgemein eingestellt worden. Gegen hunderttausend Arbeiter sind ausständisch. Die Zeitungen sind nicht erschienen. Der Telephonverkehr mit Warschau ist heute eingestellt worden.

Zürich, 28. Jan. Im großen Stadtrat wurde von sozialdemokratischer Seite beantragt, der Rat möge seine Teilnahme mit den in Petersburg gefallenen Freiheitskämpfern durch Aufstehen bekunden. Dafür erhob sich die eine Hälfte der Mitglieder, die andere Hälfte weigerte sich an der Abstimmung teilzunehmen, da eine Einmischung in internationale Beziehungen nicht angebe. Die Abstimmung unterblieb hierauf.

London, 30. Jan. Die Daily Mail meldet aus Warschau von gestern, der englische Generalkonsul und der Vizekonsul seien auf offener Straße von russischen Husaren angegriffen worden. Der Vizekonsul sei von zwei Husaren niedergeritten und durch Säbelhiebe bedenklich verletzt worden, der Generalkonsul sei unverletzt geblieben. Dazu wird dem Blatte aus Petersburg gemeldet, daß der englische Botschafter zunächst um eine Untersuchung gebeten und die Behörden um Schutz für den Generalkonsul ersucht habe.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

Gummersbach, 31. Jan. Auf den heute abend ½9 Uhr im Ifingschen Saale stattfindenden hochinteressanten und belehrenden Vortrag mit 70 kolorierten Lichtbildern (vergl. Anzeigenteil) sei hier nochmals hingewiesen.

* **Gummersbach,** 31. Jan. (Eine Besserung im Kursbuch.) Im Reichskursbuch sind die nur an Sonn- und Festtagen verkehrenden Züge in der Regel mit „F" bezeichnet, ohne daß angegeben ist, welche Tage als Sonn- und Festtage gelten. Auch in den eisenbahnamtlichen Kursbüchern und den zur Veröffentlichung bestimmten Fahrplänen läßt die Bezeichnung der Sonn- und Festtagszüge einen sicheren Schluß auf ihre Beförderung nicht überall zu, da die Feiertage nicht in allen Provinzen übereinstimmen. Zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten hat daher, schreibt die „Neue politische Korrespondenz", der Eisenbahnminister bestimmt, daß in den Kursbüchern und den Fahrplänen für das Publikum, soweit noch erforderlich, in einer allgemeinen Bemerkung angegeben werden soll, welche Tage für den betreffenden Bezirk als Sonn- und Festtage gelten, ähnlich wie dies in dem süddeutschen von der königlichen Eisenbahn-Direktion in Frankfurt a. M. herausgegebenen Kursbuch auf Seite 2 des Umschlages geschieht.

* **Gummersbach,** 30. Jan. (Die Sterbekasse des deutschen Kriegerbundes.) Die Aufgabe der deutschen Kriegervereine besteht nicht nur in der Pflege der Liebe und Treue zu Kaiser und Reich, Landesfürst und Vaterland, sondern sie umfaßt zugleich eine ausgiebige Unterstützung notleidender Kameraden oder deren Hinterbliebenen in den Wechselfällen des Lebens. In welchem Grade beispielsweise der schöne Gedanke des Sterbekassenwesens in den Kriegervereinen Wurzel geschlagen hat, das zeigen folgende Zahlen aus dem Deutschen Kriegerbunde: von den diesem sich über Norddeutschland und Elsaß-Lothringen erstreckenden Bunde angehörigen alten Soldaten waren am Anfang des vorigen Jahres 64 172 Versicherungen über mehr als 15 Millionen M. abgeschlossen. Das Vermögen der Sterbekasse des deutschen Kriegerbundes beträgt rund 24 Millionen M. Im Jahre 1903 wurden 168 000 Mark Sterbegelder in 765 Fällen gezahlt. Als Dividende wurden in dem einen Jahre über 80 000 M. an die Mitglieder verteilt. Diese Zahlen werden gewiß manchen alten Krieger, der der Bundes-Sterbekasse noch nicht angehört, veranlassen, ihr beizutreten.

(X) **Dümmlinghausen,** 29. Jan. Die Mitglieder des Kriegervereins, der Freiwilligen Feuerwehr und des Turnvereins nebst ihren Angehörigen vereinigten sich gestern abend in dem Rohlschen Saale, um den Geburtstag unseres Kaisers festlich zu begehen. Der Hesselbacher Gesangverein war als Gast eingeladen. Ein flotter Marsch der hiesigen Feuerwehrkapelle eröffnete die Festfeier. Den Kaisertoast brachte der Vorsitzende des Kriegervereins, Herr Fabrikdirektor Müllenweber, aus. Nachdem die gemeinsam gesungene Nationalhymne verklungen war, führten die Mitglieder des Turnvereins das dreiaktige patriotische Schauspiel „Fern der Heimat" auf. Das Stück, welches seinen Stoff aus den Kämpfen der Deutschen mit den Hereros nimmt und welches den Sieg des Deutschtums über die Unkultur darstellt, wurde recht gut gespielt und fand deshalb auch ein dankbares Publikum. Herr Hauptlehrer Knebel brachte ein Hoch aus auf die Veteranen des hiesigen Kriegervereins und Herr Robert Klein sprach in schönen Worten auf das deutsche Vaterland. Nunmehr kam auch die tanzlustige Jugend zu ihrem Rechte. Der Reigen wurde mit einer Polonaise eröffnet. Einige humoristische Darstellungen (Max und Moritz, sowie der fidele Rekrut) erweckten die Lachlust der Anwesenden in höchstem Maße. Alles in allem nahm unsere Kaisersgeburtstagsfeier einen recht hübschen Verlauf. Sie ist für uns eine Volksfeier im wahren Sinne des Wortes geworden, zu einer Volksfeier, bei der sich alle Bürger unserer benachbarten Ortschaften, ohne Rücksicht auf Stand oder Beruf, auf Alter oder Geschlecht, versammeln, getrieben von dem einen Gedanken: Dem Kaiser an seinem Ehrentage zu huldigen!

Niederfeßmar, 30. Jan. Kaisers Geburtstag wurde hier recht schön gefeiert. Am Freitag abend machte der Kriegerverein einen Fackelzug und zog dann in den gutbesetzten Fastenrathschen Saal ein, wo die Feuerwehrkapelle Bergneustadt konzertierte. Der Hauptmann des Vereins, Herr Sekretär Schneppel, sprach den warm empfundenen Kaisertoast. Die dann folgenden Lichtbilder aus dem Kriege von 70/71, zu denen ebenfalls Herr Schneppel den Vortrag hielt, erregten allgemeines Interesse. Großen Jubel und viel Beifall erregte es, als nach einer Rede des Herrn Lehrers Kirsch auf die Veteranen ein schönes großes Gruppenbild der Veteranen auf dem Lichtschirm erschien. Ein flotter Ball schloß das schöne, gut verlaufene Fest.

Derschlag, 28. Jan. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr beging gestern im Saale des Herrn E. A. Huland eine sehr schöne, erhebende Feier des Geburtstages unseres geliebten Kaisers. An der Feier nahmen teil die Mitglieder mit ihren Frauen und Töchtern und eingeführte Freunde der Wehr mit ihren Damen, unter letzteren auch Herr R. Müllenweber-Dümmlinghausen, Mitglied des Brandrates, und Herrn Stadtrat J. H. Haeger sowie die hiesigen Herren Lehrer. Der große Saal war vollständig besetzt. Um 89 Uhr begann die Feier, der ein sehr reichhaltiges Programm zu Grunde lag, bestehend in gemeinschaftlichen Liedern, Solis, Duetten, Quartetten und sieben „lebenden Bildern" mit verbindendem Text, der von jungen Damen hübsch vorgetragen wurde. Diese Bilder zeigten den Werdegang der Feuerwehr von ihren ersten Anfängen bis zur Gegenwart. — Kurz nach Beginn der Festfeier brachte der erste Hauptmann der Wehr, Herr A. Heitmann, in kernigen Worten das Kaiserhoch aus, welches freudigen Widerhall in aller Herzen weckte. Später toastete Herr Lehrer Kaiser in warm empfundener Rede auf das Vaterland. Selbstredend spiegelte jede Programmnummer die treue Liebe zu Kaiser und Reich wieder. Die Musik wurde von der Vollmerhausener Kapelle ausgeführt; sie zeigte vortreffliche Schulung und befriedigte deshalb allgemein. Was alle übrigen Darbietungen anbetrifft, so dürfen wir, ohne auf Einzelheiten einzugehen, sagen: Die Leistungen waren durchweg ganz vortrefflich, die in der musterhaften Ruhe während der Aufführungen und in dem großen Beifall nach denselben ihre schönste Belohnung fanden. Geradezu fesselnd waren die „lebenden Bilder". In einem Dankesworte des Herrn Hauptlehrer Kappel an alle Mitwirkenden, besonders an Herrn Lehrer Kaufmann, der sich für diese Sache aufgeopfert habe, wurde betont, daß die Feuerwehr gezeigt habe, wie man ein Fest wirklich schön und würdig feiere. Auch Herr J. H. Häger widmete der Wehr Worte der Anerkennung. So verlief das Fest, bei dem zuletzt auch das übliche Tänzchen nicht fehlte, wie kaum jemals eins hier gefeiert wurde.

Bergneustadt, 28. Jan. In sehr ansprechender Weise feierte die kgl. Präparanden-Anstalt den Geburtstag unseres Kaisers. Freitag morgens 11 Uhr begann die Feier in der Aula mit einer Andacht. Durch die verschiedensten Darbietungen wurde wieder gezeigt, daß es wohl möglich ist, auch mit jungen Schülern etwas zu erreichen. Die mehrstimmigen Gesänge und Violin-Quartette waren gut eingeübt und fanden den verdienten Beifall. Ein Teil aus „Ernst Herzog von Schwaben" wurde von einer Anzahl Schüler gut aufgeführt; einige Schüler deklamierten ganz geschickt Gedichte über unsern Kaiser, Bismarck u. s. w. Herr Präparandenlehrer Lindemann erfreute die Zuhörer mit einem Vortrage über Stein und Bismarck, deren Wesen und Wirken — ein gut durchdachter vorzüglich gehaltener Vortrag. Durch Herrn Anstaltsvorsteher Lethaus wurde das Kaiserhoch ausgebracht und zwei fleißigen Schülern Geschenke des Kultusministeriums überreicht. Die Anstaltsleitung hatte zu der Feier öffentlich eingeladen. Es war also, wie neulich bei einem Bericht über einen geselligen Abend in der Anstalt gewünscht wurde, jedem Bürger Gelegenheit gegeben, an der Feier teil zu nehmen. Um so mehr wundert es, daß nur eine sehr geringe Zahl Zuhörer erschienen war. Wenn ja auch viele durch Berufspflichten verhindert, so konnten sich doch manche der hiesigen Damen und Herren einige Stunden frei machen. Die wenigen, die an der Feier teilnahmen, schieden erfreut und dankbar. Besser besucht war die Nachfeier der Präparandanstalt im Saale des Herrn Meuer, die ähnliches bot, wie die Feier in der Aula. Der Aufgabe, die Präparanden mit Kaffee zu bewirten, hat sich Herrn Meuer in vorzüglicher Weise entledigt.

k. **Bergneustadt,** 28. Jan. Anläßlich des Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II. versammelten sich heute der hiesige Kriegerverein mit dem Gesangverein „Liederkranz" und dem Turnverein in dem geräumigen Meuerschen Saal zu einer gemeinsamen Feier. Einige wohl einstudierte und hübsch ausgeführte Musikstücke leiteten die Feier ein. Nachdem Mitglieder des Gesangvereins eine militärische Szene „Auf der Wacht" mit Gesang aufgeführt, ergriff Hr. Bauweister Schläfer, Hauptmann des Kriegervereins, das Wort zur herzlichen Begrüßung der Anwesenden. Herr Bürgermeister Eigen hielt darauf eine schlichte, von deutschem Geist durchwehte Geburtstagsrede, in deren Hoch die Versammlung am Schluß begeistert einstimmte. Gemeinsame Aufführungen, Musikvorträge und Chöre wechselten nun in bunter Folge und ließen die Zeit im Fluge schwinden. Besondere Heiterkeit erregte die äußerst gelungene Aufführung der humoristischen Gesangesszene „Der Landsturm von Knüppelshausen." Sehr schön wirkten auch die vom Turnverein gestellten Pyramiden und lebhafter Beifall folgte jeder neuen Stellung. Der Männerchor wurde immer wieder aufs neue veranlaßt, seine sauber einstudierten vaterländischen Lieder und Chöre zum Besten zu geben und erntete verdientes und reiches Lob. Herr Ober-Postassistent Pull gedachte der Veteranen in recht durchdachter und gewandter Rede. Endlich kam die tanzlustige Jugend zu ihrem Recht und auch manch älterer Kamerad schwang heute zu Ehren seines obersten Kriegsherrn das Tanzbein bis zur frühen Morgenstunde.

Rodt Müllenbach, 28. Jan. Der gestrige Geburtstag des Kaisers ist hier recht schön verlaufen. Morgens um 10 Uhr lauschten die Schüler dem Vortrage ihres Lehrers, sie deklamierten und sangen ihre Lieder. Mittags von 12—1 Uhr läuteten die Kirchglocken in die Gemeinde zu Ehren des Kaisers. Am Abend nach 7 Uhr fanden sich dieserhalb die Krieger mit Frauen, Jungfrauen und Freunden im Saale des Herrn Ackermann hier ein. Nach einem Eingangsmarsch seitens der Lüsebrinkschen Kapelle hielt dann Herr Pfarrer Rudat die Festrede, welche in einem begeisterten Hoch auf den Kaiser, und dem Gesang „Heil der im Siegerkranz" ausklang. Nachdem sodann ein Gruß dem Kaiser verlesen worden war, wurde als lebendes Bild die Kaiserbüste gegeben von 5 Mädchen ehrend umstanden und von 2 Soldaten schildend bewacht. Darnach kamen, mehrfach von Musik- und Gesangstücken unterbrochen, 3 Theateraufführungen, die eine war: „An Kaisers Geburtstag oder „Im bunten Rock" von Edmund Braun, die zweite: „Die musikalische Kochschule" von Paul Linde und die letzte: „Zum Strafrapport" von Julius Sommer. Alle drei entsprachen dem Zwecke, lustige Stimmung zu verschaffen, vollständig. Inzwischen war es über 11 Uhr geworden und mußte der 2. Teil des Festtages zu seinem Rechte kommen. Der Tanz dehnte sich bis in die Morgenstunden des heutigen Tages aus.

n. **Nümbrecht,** 30. Jan. Der Kriegerverein Nümbrecht-Marienberghausen feierte den diesjährigen Geburtstag unseres Kaisers am Samstag, den 28. d. M., im Hotel zum Schloß Homburg, dessen festlich geschmückter Saal bis zum letzten Platz besetzt war. Während des Festessens erhob sich Herr Dr. Rieck und sprach den Kaisertoast, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Der hiesige Männer-Gesangverein verschönte die Feier durch den gediegenen Vortrag mehrerer Lieder. Herr Lehrer Kaufmann brachte mit herrlichen Worten ein Hoch auf unser Vaterland, nach welchem das gemeinschaftliche Lied „Deutschland über alles" unter Musikbegleitung den Saal durchschallte. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Postverwalter Schneider, toastete auf unser Heer und unsere Marine. Die Pausen wurden durch die vorzügliche Darstellung von sechs „lebenden Bildern" aus Deutschlands großer Zeit ausgefüllt. Durch sie wurde uns in sehr anschaulicher Weise der Ernst des Krieges vor Augen gestellt. Aber auch für die Tätigkeit der Lachmuskeln war in genügender Weise gesorgt worden. Stürmische Heiterkeit erzielte der Einakter „Die fidele Wachtstube". Vorzüglich gegeben wurden auch „Die Einkleidung" und der Einakter „Die Gebrüder Dick." Zum Schlusse der offiziellen Feier sprach der Vorsitzende des Vereins allen denen seinen herzlichen Dank aus, die zum Gelingen der erhebenden Feier beigetragen hatten. Noch manches frohe Lied wurde zur Ehre des Tages gesungen, so daß die Feier in würdigster Weise verlief. Möchte sie ihren Zweck erfüllt haben und unsere Liebe und Treue zu Kaiser und Reich aufs neue befestigt haben.

Köln, 27. Jan. (Die große Familie Schmitz.) Im Adreßbuch füllt der Name Schmitz mehr als 10 Seiten; nur selten findet man in Köln ein Haus, in dem nicht ein Schmitz wohnt, und wer heiratsfähige Schwestern hat, der kann mit mathematischer Gewißheit darauf rechnen, daß einer seiner Schwäger Schmitz heißen wird. Einen Beleg für die große Verbreitung dieses schönen Namens in Köln bot jüngst eine Gewerbegerichts-Sitzung dortselbst. Es klagten da unter anderen: ein Maurer gegen den Schachtmeister Wilhelm Schmitz, vier Handlanger gegen den Maurermeister Michael Schmitz, der Arbeiter Aloys Schmitz gegen Schmitz und Comp., G. m. b. H.

Köln, 28. Jan. (Spielplan.) Neues Theater. Dienstag: Keine Vorstellung. Mittwoch: 138. B. Lohengrin. Donnerstag: 139. A. Mignon. (Sigrid Arnoldson.) Freitag: 140. C. Das goldene Kreuz. Cavalleria Rusticana. Samstag: 141. D. Tristan und Isolde. Sonntag: (aufgeh. Abon.) Wallensteins Lager. Die Piccolomini. — Altes Theater. Dienstag: Boccaccio. Mittwoch: Der Strom. Donnerstag: Don Carlos. Freitag: Die Nürnberger Puppe. Fedora. — Der Erfolg der Frau Sigrid Arnoldson hat die Direktion veranlaßt, die Künstlerin für einen weitern Abend zu gewinnen. Sie wird am Donnerstag, den 2. Februar, noch einmal als Mignon auftreten. Um nun der Abonnementsserie A, die bis jetzt bei dem dreimaligen Gastspiel Arnoldson leer ausgegangen ist, Gelegenheit zu geben, die Künstlerin zu hören, wird die Reihenfolge der Serien dahin abgeändert, daß Serie A auf Donnerstag, den 2. Februar, Serie C auf Freitag, den 3., Serie D auf Samstag, den 4. Februar fällt. Residenztheater. Bis Freitag nächster Woche: Herkulespillen.

Trier, 27. Jan. In großer Lebensgefahr befanden sich heute mittag zwei halbwüchsige Burschen aus dem Maar, welche eine große Eisscholle am Zurlaubener Ufer loslösten und diese dann als Floß zu einer Vergnügungsfahrt auf der Mosel benutzten. Die Scholle trieb langsam der Strommitte zu, wo sie zerbrach. Die beiden tollkühnen Burschen vermochten nur mit großer Mühe die eine Hälfte im Gleichgewicht zu halten. Zum Glück stieß diese bald auf festes Saumeis, auf das sie sich retten konnten. Von zwei in ihrer Gesellschaft befindlichen Hunden erreichte der eine schwimmend das Ufer, während der andere bei den Burschen ausharrte und mit diesen durch einen Sprung das Land erreichte.

M.-Gladbach, 27. Jan. (Auswüchse des Submissionswesens.) In welchem Maße die Auswüchse des heutigen Submissionswesens auch Treu und Glauben im gewerblichen Leben unterbinden, mag aus folgendem Vorkommnis erhellen, das in einer jüngsten hiesigen Handwerksmeister-Versammlung mitgeteilt wurde. Einem hier wohnenden Architekten waren Angebote für die Übernahme von Pliestererarbeiten eingereicht worden. Einer der Meister, die sich an dieser Submission beteiligt hatten, ging alsdann hinter dem Rücken des Architekten zu dem eigentlichen Auftraggeber und offerierte diesem die Übernahme der Arbeiten um 20 Prozent billiger. — Eine geradezu schäbige Handlungsweise!

Ronsdorf, 27. Jan. (Eine Prinzipienfrage.) Unsere Stadtväter haben über eine interessante Rechtsfrage von weittragender prinzipieller Bedeutung demnächst zu entscheiden. Es handelt sich um die Einziehung der Beiträge zur Invalidenversicherung; sie geschah bis vor ¼ Jahren durch die Ortskrankenkasse. Bei diesem Verfahren stellten sich aber bei Revisionen unangenehme Mißstände heraus, und die Verwaltung beschloß, städtischerseits die Einziehung zu übernehmen durch einen Unterbeamten unter Beaufsichtigung durch den verantwortlichen Polizeisekretär. Vorgekommene, mit großer Raffinesse begangene Unterschlagungen des Unterbeamten einerseits und die große Zahl der Arbeitgeber andererseits — es kommen etwa 1500 in Betracht, so daß die Übersicht sehr schwer ist — veranlaßte unlängst das Stadtverordnetenkollegium, das erlassene Statut durch neuen Beschluß wieder aufzuheben und den früheren Zustand wieder herbeizuführen. Dem setzt nun die

obere Verwaltungsbehörde Widerspruch entgegen. Sie hat dem letztgefaßten Beschluß ihre Zustimmung versagt und fordert Festhalten an der Neuordnung vom April 1904. Die Stadtväter stehen jedoch auf dem Standpunkt, daß ein freiwillig gefaßter Beschluß jederzeit nach eigenem Belieben auch wieder aufgehoben werden kann, wenn es sich als praktisch nicht durchführbar erweist. In der letzten Sitzung mußte die Stellungnahme wegen vorgerückter Zeit verschoben werden bis zur nächsten Tagung. Bemerkt sei noch, daß die Behörde ihre Weigerung damit begründet, daß die hier nicht haltbare Neuerung in allen anderen Gemeinden des Bezirkes sich bewährt hat.

Oberhausen, 28. Jan. (Streikhumor.) Folgender Witz passierte am Freitag auf Schacht 1. Ein Arbeiter wollte vor seinen Kameraden nicht als Streikbrecher gelten, mochte aber auch nicht der Arbeit fernbleiben. Er zog sich also die Kleider seiner besseren Hälfte an und ging zur Arbeit. Vorsichtig wollte er über den Zechenzaun klettern, blieb aber mit den Kleidern oben in den spitzen Haken hängen. Ein Streikender erlöste ihn aus der unangenehmen Situation mit den Worten: „So. Jan, nu gan man arbeite."

Dortmund, 28. Jan. Zur Erschließung neuer Einnahmequellen wird im Schoße der Stadtverwaltung die Frage der Einführung einer sogenannten Wertzuwachssteuer erwogen. Hinter der Steuer steht der Gedanke, daß der Wert der Grundstücke ohne Zutun der Besitzer durch die Aufwendungen der Gemeinde im Laufe der Zeit erheblich steigt. Die zu erhebenden Steuersätze würden bei der Veräußerung von Grundstücken etwa abgestuft werden nach der Dauer der Besitzzeit des Grundstücks und der Höhe des Gewinnes. Eine solche Steuer, durch die also der unverdiente Wertzuwachs an Grundstücken getroffen werden soll, ist in Frankfurt a. M. bereits zur Einführung gelangt und auch die Stadt Köln soll sich zur Zeit mit der gleichen Absicht beschäftigen.

Dortmund, 27. Jan. (Verbotenes Sammeln für die Streikenden.) Die Polizei setzt den Sammlern energisch zu. Einige Einsammler wurden polizeilich sistiert und die bei ihnen vorgefundenen Sammellisten beschlagnahmt.

Die Bergarbeiterbewegung im Ruhrgebiet.

Essen, 29. Jan. Allenthalben wird versichert, daß der heutige Sonntag ruhiger verlaufen sei als andere Sonntage, wo kein Ausstand war. In den Streikbureaus fanden sich Flugblätter an den Fenstern, wonach laut Beschluß der Siebener-Kommission der Streik vorläufig unverändert fortdauert. Die Untersuchungs-Kommissionen beginnen morgen ihre Tätigkeit, wenn auch der Streik fortdauert.

Essen, 30. Jan. Heute sind in den 18 Bergrevieren des Oberbergamtsbezirks Dortmund angefahren unter Tage: 21 326 Mann (21 169) von 197 968 (197 490), über Tage: 29 592 Mann (29 520) von 47 965 (47 476), in Summa: 50 918 (50 689) von 245 933 (244 975) Mann Belegschaft der streikenden Zechen; mithin fehlten 195 015 gegen 194 286 Mann in der Schicht vom 28. ds., also eine Zunahme von 729 Mann.

Dortmund, 28. Jan. Die hiesige Strafkammer hat schnelle Justiz gegen einen ausländischen Bergmann geübt, der Arbeitswillige bedroht hatte. Der Bergmann Stanislaus Graf aus Eving beschimpfte am 16. Januar arbeitswillige Bergleute, die von der Schicht kamen, und warf einem Arbeitswilligen einen Stein an den Kopf; der Getroffene wurde erheblich verletzt. Die Strafkammer verurteilte den Graf zu neun Monaten Gefängnis.

Siegen, 28. Jan. Sämtliche Siegerländer Walzwerke feiern. Der Berg- und Hüttenmännische Verein hat sich an das Kohlensyndikat und die Bergwerksdirektion Saarbrücken zur Beschaffung von Kohlen gewandt, die für den Betrieb der Wasserhaltungen der Eisensteingruben besonders nötig sind.

Breslau, 29. Jan. Nach der Schlesischen Zeitung fängt der Eisenbahnfiskus zur Ausfüllung der infolge des Streiks im Ruhrrevier entstandenen Lücken an, jetzt in mäßigem Umfang seine Kohlenmagazine links der Elbe mit oberschlesischen Kohlen zu ergänzen.

Brüssel, 29 Jan. Die im Brüsseler Volkshause versammelten Delegierten der Bergleute aus Deutschland, Frankreich und Belgien beschlossen, die Überproduktion und Sendungen von Kohlen aus Frankreich nach Westfalen zu verhindern und das „hinterlistige" Treiben der englischen Bergwerksbesitzer, welche, die Trades Union hintergehend, Kohlen über Calais und Dünkirchen nach Deutschland befördern, zu vereiteln. Der Verband der Docker in Calais und Dünkirchen werde die zur Verladung für Deutschland bestimmten Kohlenfrachten verweigern. Schließlich wurde Brüssel zum Sitz des internationalen Bergleute-Verbands gewählt.

Brüssel, 29. Jan. Der befürchtete allgemeine Ausstand der Grubenarbeiter ist vorläufig verhindert worden. Der Verband der Bergleute der Provinz Lüttich beschloß heute einstimmig, sämtliche Fachvereine binnen fünf Tagen behufs endgültiger Beschlußfassung einzuberufen, die Forderung einer Lohnerhöhung in ganz Belgien zu unterstützen, Überproduktion sowie die Teilausstände mit allen Mitteln zu verhindern, sowie sämtliche Bergleute zum Eintritt in die Fachvereine aufzufordern.

Brüssel, 30. Jan. Auch in Charleroi und Mons tagten gestern die Ausschüsse der Bergarbeiterverbände. In Mons traten die sozialistischen Abgeordneten Maroille, Pepin und Brenez mit Nachdruck gegen einen sofortigen Ausstand auf. Nach langer und erregter Erörterung wurde einstimmig beschlossen, heute vormittag auf allen Zechen im Kohlenrevier der Borinage eine Erhöhung des Tagelohns um 25 Centimes zu fordern. Wenn die Grubendirektionen bis morgen abend diese Forderung nicht bewilligt haben, soll Mittwoch früh der allgemeine Ausstand eintreten. In Charleroi waren die Vertreter von 25 000 Bergleuten versammelt. Auch hier sprach sich ein sozialistischer Abgeordneter gegen jeden Teilausstand aus. Ein Beschluß wurde noch nicht gefaßt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 29. Jan. Im Hause Ecke Klopstockstraße-Händelstraße erfolgte heute vormittag eine Gasexplosion, die das Haus in seinen Grundfesten erschütterte. Das Erdgeschoß ist vollständig zerstört. Mehrere Personen sind verletzt und nach dem Krankenhaus geschafft worden.

Halle a. d. S., 29. Jan. Auf der Blankenburger Hütte der Harzer Werke haben sämtliche Arbeiter wegen Differenzen mit dem Obermeister ihre Kündigung eingereicht.

Leipzig, 29. Jan. Der Direktor der hiesigen Stadttheater, Geheimrat Stägemann, ist heute abend an Grippe gestorben.

Dresden, 28. Jan. Heute vormittag ermordete der 22jährige Kutscher Borsberg die Töchter des Produktenhändlers Vogl, indem er ihr den Hals bis auf den Wirbel durchschnitt. Er selbst entleibte sich auf dieselbe Weise.

Die Aufstände in Deutsch-Südwestafrika.

Hamburg, 27. Jan. Über den Verlauf des zweiten großen Truppen- und Pferdetransports der Palatia nach Swakopmund machen Kapitän Jäger und Obermaschinist Lucke in Berichten an die Hamburg-Amerika-Linie bemerkenswerte Mitteilungen. Die Reise hatte das ausgezeichnete Ergebnis, daß bis auf ein Pferd, daß an Lungenentzündung einging, sämtliche Pferde — es waren annähernd 1000 — gesund und dienstbrauchbar in Swakopmund ankamen. Dieser Erfolg ist umso höher zu bewerten, als nicht immer günstige Witterung herrschte, sogar ein 24stündiger Sturm im Golf von Biskaya zu bestehen war. Die Führdecks bewährten sich ausgezeichnet. Es wurden auf vier Führdecks gleichzeitig immer 250 Pferde bewegt. Die Anlagen zur Lüftung und Tränkung arbeiteten gut. Das Schiff ging am 20. Dezember über den Aquator. Bei dieser Gelegenheit wurde eine Linientaufe vorgenommen, und alle Offiziere erhielten Taufscheine. Auch eine humoristische Zeitung wurde an Bord verfaßt und herausgegeben. Das Weihnachtsfest an Bord nahm unter brennenden Christbäumen einen fröhlichen Verlauf; die Offiziere erhielten u. a. wertvolle Lederportefeuilles zur Erinnerung an die Seefahrt. Auch für die Mannschaften waren von der Hamburg-Amerika Linie kleine Überraschungen vorbereitet worden.

Hamburg, 30. Jan. Heute morgen fuhr ein aus 40 Offizieren und 705 Mann bestehender Truppentransport für Deutsch-Südwestafrika mit dem Dampfer Belgrano ab. Generalmajor v. Versen verabschiedete die Truppen.

Russisch-japanischer Krieg

London, 28. Jan. Die Morning Post meldet aus Schanghai vom 27. ds.: Die Japaner haben eine wirklich wirksame Blockade des Hafens von Wladiwostok begonnen.

Petersburg, 29. Jan. Der Petersburger Telegraphen-Agentur wird aus Mukden von gestern gemeldet: Der gestrige Tag wurde von den russischen Truppen benutzt, um die im Kampfe genommenen Stellungen zu befestigen. Am 25. und 26. ds. wurden die Japaner von unserer Kavallerie aus der Gegend zwischen den Flüssen Hunho und Tschinshi verdrängt. Sibirische Regimenter nahmen das Dorf Sunapu auf dem linken Ufer des Hunho. Die Truppen schlagen sich vortrefflich.

Petersburg, 29. Jan. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Sachetun vom heutigen Tage: Die Kolonne, die am 26. ds. Sandepu angriff, bemächtigte sich am Abend zum größten Teil des befestigten Dorfes; hierbei verlor sie 24 Offiziere und 1 600 Tote bezw. Verwundete. Es erwies sich aber, daß der am stärksten befestigte nordöstliche Teil des Dorfes durch das Feuern der Russen nicht gelitten hatte und die Geschütze und Maschinengewehre daraus gegen die russischen Truppen wirken konnten. Letztere räumten daher Sandepu und nahmen dann das Artilleriefeuer wieder auf.

Mukden, 29. Jan. General Mischtschenko ist leicht verwundet. Die Abteilung Mischtschenkos soll vier japanische Bataillone, die den Angriff auf Sandepu flankierten, zersprengt haben. Der japanische Gegenstoß bei Linschinpu am 28. gegen 7 Uhr abends wurde zurückgeworfen; eine japanische Abteilung brach unter dem Kreuzfeuer der Maschinengewehrabteilung zusammen.

Tokio, 28. Jan. Marschall Oyama meldet: Die Russen rückten am 25. ds. auf dem rechten Ufer des Hunho vor. Am folgenden Tage machten die Japaner einen Vorstoß. Der Angriff der Russen wurde bei Tschenschiepao zurückgeschlagen, bei Heitkutari dauert der Kampf fort.

Tokio, 28. Jan. Der amerikanische Dampfer M. S. Dollar mit einer Ladung Vorräten und Fourage ist auf dem Wege nach Wladiwostok östlich der Insel Jesso aufgebracht worden.

Marktberichte.

Köln, 30. Jan. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren: 410 Ochsen, 536 Kalben (Färsen) und Kühe, 34 Bullen, 259 Kälber, 2875 Schweine. Bezahlt für 50 Kgr. Schlachtgewicht: Ochsen: a. 74 M, b. 68—70 Mark, c. 63—65 M, d. 55—60 M, Kalben (Färsen) und Kühe: b. 65, c. 61—63, d. 50—55 M.; Bullen: a. 64 M, b. 61—62 M, c. 58—60 M, d. 52—56 M. Geschäft schleppend, in ältern Tieren etwas Überstand. Kälber: a. 76 M, (Doppellender 90 M.), b. 68—72, c. 52—63 M; Schafe: Kälber langsam geräumt. Schweine: a. 57, vorgezeichnete 58, b. 54—55, c. 48 bis 52 M. Mit Ausnahme geringer unreifer Ware flott, geräumt.

Köln, 30. Jan. Rüböl (in Posten von 5000 Kgr.) 47 00 B, Mai 46 50 B 46,00 G. Fruchtmarkt. Heu 7,50—10,00, Maschinenstroh (Roggen) 4,00, Nichtstroh (Flegeldrusch) 4,40, Krummstroh 3,80.

Neuß, 30. Jan. (Fruchtmarkt.) Weizen neuer 1. Sorte 17,80, 2. Sorte 17,30 M. Roggen neuer 1. Sorte 14,60, 2. Sorte 14,10 M. Hafer 14,20 M. für 100 Kgr. Kartoffeln 3,00—4,00 M. Heu 3,30—4,80, Luzerner Heu 5,20 M. für 50 Kgr. Maschinenstroh 22,00. Flegeldrusch 24,00 M. für 500 Kgr. Rüböl 45,75, faßweise 47,25, gereinigtes 48,75 M. für 100 Kgr. Rübkuchen 107,00 M für 1000 Kgr. in kleinern Partieen 111,00 M. Kleien 5,80 M. für 50 Kgr. Raps 1. Sorte 20,25, 2. Sorte 19,25 M.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute abend um 7 Uhr meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Klara Heutelbeck

von ihrem langen, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 14 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Höfel, Oberwipper, Meinerzhagen und Düsseldorf, den 28 Januar 1905.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags um 2½ Uhr, vom Sterbehause aus über Holzwipper nach Müllenbach statt.

Ortsstatut
betreffend die gewerblichen Fortbildungsschulen der Stadtgemeinde Gummersbach.

Auf Grund der §§ 120, 142 und 150 der Gewerbeordnung für das deutsche Reich in der Fassung des Gesetzes betr. Abänderung der Gewerbeordnung vom 30. Juni 1900 wird nach Anhörung beteiligter Gewerbetreibenden und Arbeiter für die Stadtgemeinde Gummersbach folgendes Ortsstatut erlassen:

§ 1.

Alle innerhalb der Stadtgemeinde Gummersbach beschäftigten, dem Handwerk angehörigen gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehülfen, Lehrlinge), gleichgültig, ob sie im Handwerk selbst oder in Fabriken tätig sind, sind verpflichtet, bis zum Ende des Schuljahres, innerhalb dessen sie das 17. Lebensjahr vollenden, eine der in der Stadtgemeinde Gummersbach bestehenden öffentlichen gewerblichen Fortbildungsschulen an den festgesetzten Tagen und Stunden zu besuchen und an dem Unterrichte teilzunehmen.

Zur Teilnahme an dem Zeichenunterrichte sind jedoch nur die Bauhandwerker, Schreiner, Schmiede, Schlosser, Maschinenbauer, Anstreicher und Schneider verpflichtet. Alle übrigen Schüler können sich freiwillig an dem Zeichenunterrichte beteiligen.

§ 2.

Der Bürgermeister ist berechtigt, solche gewerbliche Arbeiter (Handwerker), welche

1. den Nachweis führen, daß sie diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten besitzen, deren Aneignung das Lehrziel der Fortbildungsschule bildet, oder
2. nachweisen, daß sie eine andere Fortbildungsschule mit den gleichen Lehrzielen und der gleichen Stundenzahl besuchen, oder
3. wegen ihres entfernten Wohnsitzes die Schulen nur mit größerem Zeitverlust zu erreichen vermögen.

vom Schulbesuch zu entbinden.

Im übrigen darf Befreiung vom Schulbesuch nur aus ganz dringenden Gründen und höchstens 9 mal im Jahre durch den Bürgermeister erfolgen.

§ 3.

Gewerbliche Arbeiter, welche nach § 1 nicht schulpflichtig sind, können auf Antrag, soweit die Verhältnisse der Schule dies zulassen, durch den Bürgermeister zur Teilnahme an dem Unterricht zugelassen werden.

§ 4.

Für jeden zum Besuche der Schule verpflichteten gewerblichen Arbeiter ist der ihn beschäftigende Gewerbe-Unternehmer, fofern er im Gemeindebezirke wohnt oder sein Gewerbe betreibt, verpflichtet, einen Betrag zu den Kosten der Unterhaltung der Schule von vierteljährlich 1,50 Mark in voraus an die Stadtkasse zu leisten. Freiwillig die Fortbildungsschule Besuchende haben denselben Betrag als Schulgeld zu entrichten. Bei nachgewiesener Dürftigkeit des zahlungspflichtigen Gewerbe-Unternehmers bezw. der Eltern oder alimentationspflichtigen Angehörigen des freiwilligen Schülers kann der Beitrag bezw. das Schulgeld durch den Bürgermeister ermäßigt oder erlassen werden. Die Gewerbe-Unternehmer können sich den Schulbeitrag von den Schülern resp. deren Eltern oder Vormündern erstatten lassen.

§ 5.

Zur Sicherung des regelmäßigen Besuchs der Fortbildungsschule durch die dazu Verpflichteten sowie zur Sicherung der Ordnung in der Schule und eines gebührlichen Verhaltens der Schüler werden folgende Bestimmungen erlassen:

1. Die zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichteten gewerblichen Arbeiter müssen sich zu den für sie bestimmten Unterrichtsstunden rechtzeitig einfinden und dürfen diese ohne Entschuldigung nicht ganz oder teilweise versäumen (siehe § 2).
2. Sie müssen die ihnen als nötig bezeichneten Lernmittel in den Unterricht mitbringen.
3. Sie haben die Bestimmungen der für die Fortbildungsschule erlassenen Schulordnung zu befolgen.
4. Sie müssen in die Schule sauber gewaschen und in reinlicher Kleidung kommen.
5. Sie dürfen den Unterricht nicht durch ungebührliches Betragen stören und die Schulutensilien und Lehrmittel nicht beschmutzen, beschädigen oder verderben.
6. Sie haben sich auf dem Wege zu und von der Schule jeden Unfugs oder Lärmens zu enthalten.

Zuwiderhandlungen werden nach § 150 Nr. 4 der Gewerbeordnung vom 30. Juni 1900 mit Geldstrafe bis zu 20 Mark oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft, sofern nicht nach anderen gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist.

§ 6.

Eltern oder Vormünder dürfen ihre zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichteten Söhne oder Mündel nicht davon abhalten; sie haben ihnen vielmehr die dazu erforderliche Zeit zu gewähren.

§ 7.

Die Arbeitgeber haben jeden von ihnen beschäftigten nach § 1 schulpflichtigen gewerblichen Arbeiter spätestens am 6. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei dem Bürgermeister anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn entlassen haben, ebendaselbst wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschulen Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet, im Unterricht erscheinen können.

§ 8.

Die Arbeitgeber haben einem von ihnen beschäftigten zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichteten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuch des Unterrichtes behindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuch der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus anderen Gründen vom Besuch des Unterrichts entbunden werde (vergl. § 2), so haben sie dies beim Bürgermeister so zeitig zu beantragen, daß darüber früh genug entschieden werden kann. Ist dieser vorgängige Antrag untunlich, so hat er nachträglich und zwar spätestens bis zum nächsten Schultage zu erfolgen.

§ 9.

Eltern und Vormünder, welche dem § 6 entgegenhandeln und Arbeitgeber, welche die im § 7 vorgeschriebenen An- und Abmeldungen überhaupt nicht oder nicht rechtzeitig machen, oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gehülfen usw. ohne Erlaubnis aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht ganz oder teilweise zu versäumen, oder ihnen die im § 8 vorgeschriebene Bescheinigung dann nicht mitgeben, wenn der Schulpflichtige krankheitshalber die Schule versäumt hat, werden nach § 150 Nr. 4 der Gewerbeordnung in der Fassung des Gesetzes betr. die Abänderung der Gewerbeordnung vom 30. Juni 1900 mit Geldstrafe bis zu 20 Mark oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

§ 10.

Dieses Ortsstatut tritt am 1. Mai 1901 in Kraft mit der Maßgabe, daß es nicht Anwendung findet auf diejenigen, welche an diesem Zeitpunkte das 16. Lebensjahr bereits vollendet haben.

Gummersbach, den 10. April 1901.

Der Bürgermeister:
gez. Bülowius.

Bekanntmachung.
(Lehrerstelle.)

Infolge Versetzung des bisherigen Inhabers wird die 2. Lehrerstelle an der zweiklassigen evangelischen Volksschule in **Mittelagger** (3 km von der Bahnstation Derschlag) mit Anfang des Sommersemesters vakant. Das Grundgehalt beträgt für provisorisch angestellte Lehrer 1200 M., für definitiv angestellte Lehrer, sofern 4 Jahre im öffentlichen Schuldienste tätig 1350, die Alterszulage 150 M., beginnend nach 7jähriger Dienstzeit und steigend von 3 zu 3 Jahren um je 150 M., bis zum Höchstbetrage von 1350 M., freie Wohnung bezw. Mietsentschädigung.

Bewerbungen bitte ich bis 10. Februar cr. nebst beglaubigten Zeugnisabschriften und Lebenslauf dem Unterzeichneten und der Königl. Kreisschulinspektion in Gummersbach einzureichen.

Eckenhagen, den 30. Januar 1905.

Der Bürgermeister von Denklingen:
Stock.

Immobilar-Versteigerung.

Der Ackerer August Schmale zu Börlinghausen läßt am

Dienstag, den 7. Februar d. Js., nachmittags punkt 2 Uhr, in der Wirtschaft von Theodor Eichholz in Holzwippper

seine zu und bei Börlinghausen gelegenen **Immobilien,** bestehend aus **Acker-, Wiesen-, Holz- und Hofraumparzellen** mit aufstehenden **Gebäuden** durch den unterzeichneten Notar meistbietend auf Zahlungsaufstand versteigern.

Der Königliche Notar:
Sprung.

Immobilar-Versteigerung.

Am Samstag, den 4. Februar 1905,

des **Nachmittags um 3 Uhr** beginnend, werde ich in **Papiermühle** bei Bickenbach in der Wirtschaft des Herrn **Karl Bickenbach** sämtliche zu den Nachlässen der Eheleute Kaufmann und Gastwirt Karl Bickenbach und Helene Emma geborene Müller, zeitlebens in Papiermühle wohnhaft, gehörigen, in den Gemarkungen Ründeroth und Gimborn gelegenen

Grundstücke, darunter ein zu Papiermühle gelegenes Wohnhaus mit Nebengebäude,

öffentlich meistbietend gegen Zahlungsaufstand versteigern.

Ründeroth, den 15. Januar 1905.

Der Königliche Notar:
Beerenbroom.

Missionsfest
der evangelischen Kirchengemeinde Gummersbach

Sonntag, den 5. Februar, nachmittags 4 Uhr, im Saale des **Hotel Thiel** unter Mitwirkung des Kirchenchors.

Vortrag des Herrn Pastor Sohse aus Berlin über

Japan u. China, mit Lichtbildern.

Ansprachen benachbarter Pfarrer.
Deklamationen mehrerer Seminaristen.

Zu dieser Feier sind alle evangelischen Christen herzlich willkommen. Es wird aber freundlich gebeten, keine Kinder mitzubringen.

H. Rühle, Pfarrer, zt. Praeses presbytorii.

Handwerker-Versammlung
des Kreises Gummersbach u Oberderschlag

am **Mittwoch,** den 1. Februar 1905, nachmittags 4 Uhr, im Saale des Herrn **Fritz Kollmann** in **Gummersbach.**

Vortrag

des Vorsitzenden der Handwerkskammer über die Ausstellung in Köln.

Versammlungen.

In **Bielstein** Mittwoch, den 1. Februar, abends 8 Uhr, bei Herrn Kranenberg.
in **Drabenderhöh** Donnerstag, den 2. Februar, abends 8 Uhr, bei Witwe Klein

Vorträge des Herrn Franz Behrens-Berlin über wichtige Tagesfragen.

Der Vorstand der christlich-sozialen Partei.

Lichtbilder-Vortrag.

Heute, Dienstag,
den 31. Januar,
abends ½9 Uhr
im Zinnschen Saale

Vorführungen aus dem russisch-japan. Krieg



in 70 kolorierten Lichtbildern nach Naturaufnahmen.

Entree: 1. Platz 75 Pfg, 2. Platz 50 Pfg.

Im Vorverkauf bei den Herren **C. Antweiler jr.** und **W. Kepperberg** 60 und 40 Pfg. Schüler die Hälfte.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

A. Riedel.

000561

Die Königliche Maschinenbau- und Hüttenschule zu Duisburg

eröffnet am 3. April d. Js. in ihren beiden Abteilungen:

1. **Maschinenbauschule** für Schlosser, Schmiede, Maschinenbauer, Kesselschmiede und ähnliche Gewerbetreibende;
2. **Hüttenschule** für Eisen- und Metallhüttenleute und -Gießer, Arbeiter von Kokereien, Glashütten, Cementfabriken und der chemischen Großindustrie

einen neuen Lehrgang.

Das Programm der Anstalt wird auf Verlangen kostenfrei zugesandt.

Die Anstalt gehört nach Ziffer 3 der Ausführungsbestimmungen zur Prüfungsordnung für die mittleren und unteren Staatseisenbahnbeamten zu den „anerkannten Fachschulen", deren Reifezeugnisse für die Annahme zum Werkmeisterdienst folgende Vergünstigungen gewähren: Nur die Reifeprüfungen der von der Staats-Eisenbahn-Verwaltung anerkannten Fachschulen gelten als Nachweis der erforderlichen theoretischen Kenntnisse. (§ 37,4 der Prüfungsordnung.) Solange Bewerber mit solchen Zeugnissen vorhanden sind, dürfen andere Bewerber nicht angenommen werden. Die Letzteren haben einstweilen den Fall eine besondere Prüfung abzulegen und zwar auch dann, wenn sie das Reifezeugnis einer nicht anerkannten Fachschule besitzen. — Min. Erlaß vom 23. Mai 1900. —

Duisburg, den 5. Januar 1905.

Der Direktor:
Barthel.

Spareinlagen

mit sechsmonatiger Kündigungsfrist

verzinsen wir mit 3¾ %.

Unsere Kasse in **Ohl** (in direkter Nähe des Bahnhofes Ohl—Rönsahl) ist **geöffnet** an **allen Werktagen** vormittags ½9—12 Uhr, nachmittags ½3—6 Uhr, unsere Kasse in **Halver** (Hauptstraße 50) vormittags 8—1 Uhr, **Sonntag** vormittags mit Ausschluß der Kirchzeit, außerdem **Samstag** nachmittags von 2—7 Uhr.

Oberbergische Bank,
Aktiengesellschaft.

Schuhwaren-Ausverkauf.

Verkaufe von heute bis halben März meine sämtlichen **Schuhwaren** zum Selbstkostenpreis gänzlich aus, da ich mein Schuhgeschäft bereits an einen bedeutenden Schuhlieferanten auf 1. April vermietet habe.

Wilh. Herder, Dieringhausen.

Wichtig für Mühlenbesitzer!

Anfertigung künstlicher Mühlenstein-Beläge

jeder Dimension, franz. Feuersteine oder Schmirgel unter weitgehendster Garantie, sowie auch Lieferung neuer künstlicher Steine von

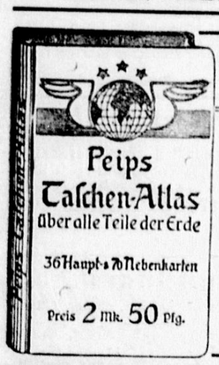
H. Kolb jr., Lohe, St. Dahlbruch i. W.

Lahusens Jod-Eisen-Lebertran

Der beste und wirksamste Lebertran.
Wirkt blutbildend, fäsleerneuernd, appetitanregend. Hebt die Körperkraft in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. **Geschmack** fein und milde, daher von groß und klein **ohne Widerwillen genommen.**

Preis Mk. 2.30 und **4.60.**

Da Nachahmungen, achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Frisch zu haben in allen Apotheken von Gummersbach, Ründeroth, Wiehl, Bergneustadt, Vollmerhausen etc.



Kartographisches Meisterwerk

Gibt auf zahllose Fragen,
die sich beim Lesen der Zeitung oder in der Unterhaltung stündlich ergeben, gleichviel ob geographischer, statistischer oder geschichtlicher Natur,
sofort treffende Auskunft.

Vorrätig in der Buchhandlung von
Friedr. Luyken
in Gummersbach.

Germania-Cacao

Beste Marke. BERGER, POESSNECK.

Gummersbacher Volksbank

in Gummersbach.

Diskontierung von Wechseln in deutscher und fremder Währung.

Ausschreibung von Anweisungen auf das Ausland.

Ankauf, Verkauf und Beleihung von Wertpapieren.

Eröffnung laufender Rechnungen unter günstigen Bedingungen. Ausgabe von Checkbüchern. Giro-Konto bei der Reichsbank.

Annahme von (A) Einlagen auf Sparbücher, verzinslich zu jährlich 3 %, **Berechnung nach Tagen,** nicht nach vollen Kalender-Monaten. Hierbei **Rückzahlung in der Regel ohne** vorherige **Kündigung.**
Einlagen (B) im Gesamtbetrage von 100 Mk. und mehr gegen feste sechsmonatliche Kündigungsfrist werden zu 3½ % verzinst. In **Ausnahmefällen** sofortige Rückzahlung unter Kürzung einer Gebühr bei voller Zinsvergütung.

Die Kasse ist geöffnet:
an Werktagen { vormittags 9—12 Uhr. nachmittags 3—5 „

Echt
Berliner Bockbier.
Café Blume.

Jede Hausfrau

versuche
Vormbaums Waschpulver „Eureka".

Dasselbe **verhütet das unliebsame Abfarben u. Einlaufen der Wäsche,** erhält die wollene Wäsche **wunderbar weich,** macht die weiße Wäsche **blitzschnell blendend weiß** und gibt derselben einen höchst angenehmen frischen Geruch.



„Eureka" wird von den **bedeutendsten Hausfrauen-Zeitungen** 2c. als **„bestes Waschmittel der Gegenwart"** empfohlen und sollte daher in keinem Haushalte fehlen.

„Eureka" kostet pro Paket **15 Pfg.** und ist in allen besseren Geschäften zu haben.

Engros-Lager für Gummersbach u. Umgegend:
Friedr. Schenk.



Man verlange
Scherer's
Cognac
Gg. Scherer & Co.
Lingen
Ärztlich empfohlen
In allen Preislagen.
Preise
auf den Etiketten.
Flasche Mk. 2.—, 3.5 Mk. 5.—
Cognac zuckerfrei Mk. 3.—
Vorzüglich für Genesende und Zuckerkranke.

Zu haben bei **W. Kopperberg,** Gummersbach.

Mein **Atelier**
ist wieder **stets geöffnet** mit Ausnahme Sonntags nachmittags.
Aug. Huhn
Vollmerhausen.



Am Donnerstag, den 2. Februar, morgens, bin ich mit einer schönen Auswahl baldmelken **Kühen** bei Gastwirt Brüninghaus St. Kierspe anwesend, wozu Käufer freundlichst einladet
Wilh. Schoppmann.

Wirksamstes Mittel geg. Magen- u. Kopfschmerzen.
Hienfong-Essenz
à Flasche 60 Pfg gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung. Bei Abnahme von 6 Flaschen Franko-Lieferung. Wiederverkäufer erhalten Rabatt
Bruno Seidemann,
Oberdollendorf.

Laufmäntel v. M. 4.50 an
Luftschläuche „ 3.50 „
Contin.-Reifen „ 6.50 „
C. Acetylenlaternen nur 3.90 M
Pa. Autweiler jr., Gummersb.

40 tote Ratten

pro Tag zur Strecke gebracht — großartig ist der Erfolg — bin die Ratten los — 30 Ratten in kurzer Zeit tot — findet bei meinen Ratten großen Anklang 2c., so und ähnlich bricht es immer in den glänzendsten Zeugnissen über „Es hat geschnappt" Bahn. Wo keine Ratte mehr in die Falle geht, wo Giftbrocken nicht mehr angerührt werden, da wird das von den schädlichen Nagetieren mit wahrem Heißhunger getroffene, für Haustiere und Geflügel absolut unschädliche „Es hat geschnappt" Bannend wirken. Nur echt in plombierten Packungen à 50 Pfg., 1.—, 3.— und 5.— Mark. Man lasse sich nichts anderes aufreden. Wo nicht zu haben, weisen wir bereitwilligst Bezugsquellen nach.
Wilh. Anhalt G. m. b. H., Kolberg.

In **Gummersbach** bei:
F. W. Schumacher,
Linden-Drogerie.

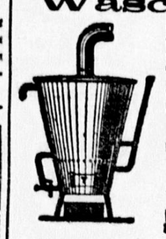
Soennecken's Schreibwaren

Schreibfedern, Briefordner, Locher, Tintenfässer, Löscher, Schreibtische, Ideal-Bücherschränke

Zu beziehen durch

Friedr. Luyken in Gummersbach.

Waschkessel,



vollständig von Kupfer, mit besonders starker Innenfeuerung, ohne Ummantelung oder Einmauerung, unbegrenzte Haltbarkeit, billiger als gußeiserne oder emaillierte **Kessel. Bedeutend billigeres Brennen und schnelleres Kochen,** als bei jedem anderen Kessel.

Dieser Kessel sollte in **keinem Haushalte fehlen,** umsomehr, da er den teueren **Badeofen vollständig ersetzt.**

Hübsches, gefälliges Aussehen — leicht transportabel.

Auch für die **Landwirtschaft** eignet sich dieser Kessel vorzüglich als **Futterdämpfer** 2c. **Vertreter gesucht!**

Gummersbach. **Rob. Leyer,**
Kupferschmiederei u. Apparatebauanstalt.

Kaufen Sie nur
Schmidt's Patent-Waschmaschinen!
als neueste
„Die Eiserne"
Generalvertrieb: C. KOCH
BERLEBURG

Grabdenkmäler.

Spezialität: Ausführung aus garantiert wetterfestem weissen Marmor, belgischen und schwedischen Graniten.

Bildhauerei R. Henrich, Siegburg,
Fernspr. 159. gegenüber der Post. Gegr. 1863.
Man verlange franko Katalog.



Abreiß-Kalender

in großer Auswahl billigst in der Buchhandlung von
Friedr. Luyken.



Während unsers großen
Inventur-Ausverkaufes
haben sich so
enorm viel Reste
angesammelt, daß wir uns veranlaßt sehen, schon jetzt einen großen
Resteverkauf
zu veranstalten.

Ueber die
enorme Billigkeit
der ausgelegten
Reste und Coupons
wird man staunen.

Alsbergs Reste- u. Coupon-Auslage.

Sensationell! Sämtliche **Kleiderstoff-Reste** und **Coupon** bis 6 Meter Länge — früher Preis bis 5.50 pr. Mtr. — jetzt nur **88 Pf. 58 Pf.**

Reste — Seide, Siamosen, Kattun, Biber, Gardinen, Läuferstoffe, Möbel-Kattun, Sammete, Pique, Satin- u. Futterstoffe — **staunend billig.**

ca. 1000 Coupons

	jeder Coupon 1 bis 6 Mtr. jetzt nur
gebl. Biber, ungebl. Biber, Hemdentuch, Schürzensiamosen, Kleiderdruck, Kleidersiamosen, Schürzendruck, uni Velour, gemustert Velour	**95 Pf.**

Diese Coupons sind außergewöhnlich billig.

ca. 1000 Coupons

	jeder Coupon 4½ bis 100 Mtr. jetzt nur
Litzen, Spitzen, Kleiderbesatz, Wäschebesatz, Soutache, Festons, Gardinenspitzen, seid. Band etc.	**95 Pf.**

Diese Coupons haben zum Teil den 5fachen Wert.

Nur so lange noch Vorrat.

Posten Damen-Knopf- u. Schnürstiefel 3.90
früherer Preis bis 14.50 jetzt 7.90, 5.90 und

Posten Herren-Zug-, Schnür- u. Knopfstiefel 4.90
früherer Preis bis 15.75 jetzt 8.90, 6.90 und

Vorher wird von den Resten und Coupons nichts abgegeben.

Kaufhaus
Gebr. Alsberg, Lüdenscheid.



Zu beziehen durch die Buchhandlung von Friedr. Luyken in Gummersbach.

Bazar.

Für Brautleute

empfehle

Herde und Oefen

aus der mit goldenen Medaillen prämierten Fabrik von **W. Kreft, Gevelsberg,** und habe stets große Auswahl am Lager, gebe **hohen Rabatt.**

Sämtliche Emaillewaren, Porzellan, Glaswaren usw.

Tisch-, Küchen- und Hängelampen.

Küchenwagen, Wring- und Mangelmaschinen, Brotkasten, Fleischhackmaschinen usw.

in prima Ware, äußerst billig.

Da ich meine Porzellan- und Emaillewaren in Waggonladungen beziehe, bin ich in der Lage, billiger wie jede Konkurrenz zu liefern.

Das Aufstellen der Herde geschieht durch meinen Schlosser.

Brautpaare erhalten bei Einkauf ihrer Aussteuer ein hübsches **Geschenk.**

Peter Schramm,

Gummersbach.

Aufforderung.

Diejenigen, die an der Firma **Carl Hühn Müllerdammer** bei Kaiserau Forderungen oder Schulden haben, wollen sich bis zum 1. Februar cr. melden bei
Wilh. Biebahn,
Bickenbach, Bez. Cöln.

Polyphon-Musikwerk,
selbstspielend, wie neu, statt 125 M für 50 M, f. Privat. 2 Bände Weltall u. Menschheit, neu, statt 36 M für 20 M.
Christ. Nagel,
Dümmlinghausen.

Bauern-Butter,
Ia. feische Ware, größeren Posten vorrätig bis auf weiteres gegen Kasse 1.15 Mk.
Christ. Nagel,
Dümmlinghausen.

Bauplätze
zu verkaufen an dem Wege Seßmar-Lindenstock sowie **Buchparzellen.** Reflektanten erteilt Auskunft
W. Hausmann,
an der Berstig 1.

Ich beabsichtige in meinem Hause, Bergstraße Nr. 2, die
erste Etage
bestehend aus 5—7 Zimmern nebst Zubehör, **baldigst** an ruhige Familie zu vermieten.
Frau Wwe. Gottl. Hoestermann, Gummersbach.

Möbliertes **Zimmer**
mit Pension zu vermieten.
Wilhelmstr. 4.

Tüchtige Pflasterer
für dauernde Beschäftigung gesucht.
J. Weber, Pflastermeister, Hörde, Westf.

Ausbesserin für Weißwäsche gesucht.
Kaiserstr. 37.

Lehrmädchen
für sofort oder Ostern gesucht.
Kaufhaus **H. Brzedeck,** Gummersbach.

Tüchtiges
Küchenmädchen,
welches die bessere bürgerliche Küche versteht, für Geschäftshaus sofort gesucht. Lohn 30 Mk.
Kalk,
Hauptstraße Nr. 191.